

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 7-8

Artikel: Pro Senectute Schweiz : keine Angst vor dem Älterwerden!
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unser Fachmann

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Forschung und Grundlagenarbeit».

Keine Angst vor dem Älterwerden!

Die aktuellen Daten des Bundesamtes für Statistik belegen: Für viele Menschen in der Schweiz lässt es sich im Alter recht gut leben. Seit Beginn des neuen Jahrtausends ist die Zahl der Hundertjährigen und Älteren um fast das Doppelte gestiegen: von knapp 800 auf 1500. Das scheint nicht viel zu sein – doch es gilt zu bedenken, dass hierzulande weniger als zehn Hundertjährige und Ältere lebten, als die heute Höchstaltrigen einst auf die Welt kamen.

Diese Entwicklung ist nicht nur an der Spitze der «Alterspyramide» zu beobachten, sondern auch in den Etagen darunter. Rund fünf Prozent aller in der Schweiz ansässigen Personen sind 80 Jahre und älter – Tendenz steigend. Jede fünfte Frau und jeder sechste Mann in unserem Land gehört der Gruppe der 65-Jährigen und Älteren an. Bekanntlich ist das Alter weiblich – obwohl in Kindheit, Jugend und jungem Erwachsenenalter das männliche Geschlecht überwiegt. Eine längere Lebenserwartung der Frauen macht ihre Nachteile in jungen Jahren wett.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung hat sich im Lauf des vergangenen Jahrhunderts deutlich verändert. Sie spiegelt sich nicht mehr in der klassischen Pyramide wider, die aus einer breiten Basis von vielen Kindern und einer schmalen Spitze von wenigen sehr alten Menschen bestand. Manche meinen, man müsse wieder zu einem derartigen Zustand zurückkehren – und vergessen, dass früher hohe Kindersterblichkeit und blutige Kriege viele dahinrafften, die auf die Weise überhaupt keine Chance bekamen, ihr Leben tatsächlich entfalten zu können.

Verbesserungen der Ernährung und der Hygiene sowie nicht zuletzt medizinisch-technische Fortschritte haben dazu beigetragen, dass die Menschheitsträume vom langen Leben in guter Gesundheit Wirklichkeit wurden – zumindest in den Gesellschaften unserer Breitengrade. Die

Die Botschaft kommt allmählich an: Wir sind unterwegs zu einer Gesellschaft des langen Lebens. Manche halten das für eine Drohung. Sie täuschen sich.



Bild: Prisma Corbis

Langes Leben hilft auch dabei, das Aufwachsen der neuen Generationen aktiv mitzuerleben.

Fortschritte sollten nicht verteufelt werden. Sie haben es möglich gemacht, dass immer mehr Menschen die ganze Spanne des Lebens – oder zumindest einen grossen Teil davon – erleben dürfen.

Selbstverständlich ist ein solches Leben nicht nur von Freude und Glück erfüllt, sondern bringt auch schwere und manchmal kaum zu ertragende Stunden, Tage, Monate oder Jahre mit sich. Umso wichtiger ist es deshalb, dass diese Menschen nicht alleine gelassen werden. Mit der kollektiven Altersvorsorge und einem allgemein zugänglichen Gesundheitswesen sind die Grundlagen für einen Sozialstaat geschaffen worden, dem seine Bürgerinnen und Bürger nicht gleichgültig sind. Das Gemeinwesen kann dem Individuum die Ängste vor dem Tod nicht nehmen, aber es soll dafür sorgen, dass vermeidbare Ängste vor der eigenen Hilflosigkeit gelindert werden.

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir diesem Gemeinwesen Sorge tragen – beispielsweise indem wir im Rahmen unserer jeweiligen Möglichkeiten jene finanziellen Mittel zur Verfügung stellen, die benötigt werden, um die gemeinschaftlichen Aufgaben tatsächlich wahrnehmen zu können. Die Vorstellung, dass nur ein Staat, der seine Steuern andauernd senke, ein erfolgreicher Staat sei, ist dem notwendigen sozialen Ausgleich hinderlich und gefährdet ihn sogar.

Und noch etwas: Die kommende «Gesellschaft des langen Lebens» kann eine Chance sein – etwa für die notwendige Entschleunigung unserer Lebens- und Arbeitsweise. Die heute vorherrschenden Bedingungen führen dazu, dass eine wachsende Zahl von Menschen abgehängt wird und auf der Strecke bleibt. Die alternde Gesellschaft stellt uns vor neue, aber nicht grundsätzlich unlösbare Fragen. Sie fordert dazu heraus, andere Wege zu gehen. Diese Gelegenheiten sollten wir uns nicht entgehen lassen. Kurt Seifert